



Die Karte des Tages



Zeichn.: Mads

Der Kampf der Finnen Die Karelsche Landenge ist weiter der Hauptschauplatz der Kämpfe. Die Bolschewisten setzen starke Panzerkräfte zwischen der Whorger Bucht und den auf unserer Karte schraffierten Stellen, weiter Landeinwärts zum Angriff an. An zwei Punkten gelang ihnen ein Einbruch. Die eingedrungenen Panzer wurden jedoch von finnischer Infanterie abgeriegelt und dann von finnischen Panzern vernichtet. Auf der Aunus-Landenge flauten die Kämpfe ab. Schwächere Angriffe auf die Landenge von Masakki wurden abgewiesen.

Drei neue Eisenlaubträger

Am 26. Juni, 26. Juni. Der Führer verlieh dem Eisenlaub zum Ritterkreuz des Ehrentages an Major Kurt Schulz, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, als 505. an Oberstleutnant Berndt Stab, Staffelführer in einem Schlachtgeschwader, als 506. und an Hauptmann Wolfgang Schwanitz, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, als 507. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der letzte Funkprüf

PK. In der Geschichte der Kriegsmarine gehört das Datum des 25. Juni 1944 den Batterien von Cherbourg, so wie der Name der Marine-Batterie „Marcou“ mit dem ersten Tage der Invasion verbunden bleiben wird. Was sich im einzelnen an letzter vollstättiger Größe und ansonsten Zapfertei in Batterien und Schiffen, in Widerstandskämpfen und Schlupfpunkten der Kriegsmarine abspielte hat, liegt heute noch teilweise unersetztes Wissen. Die letzten Funkprüf, die der Seekommandant von Cherbourg, das sagen nicht, was über die letzten operativen Zustände hinausging, lag und mit einer sehr gewissen Präzision, und doch liegt in den stofflichen Werken, die in den letzten Stunden des Kampfes in den Weiden gingen, ein Ahnen um die gesamte Geschichte der Batterie „sk“, das war der letzte Spruch, den der Seekommandant Montecarlo Denede, im offenen Text abgab. Das war am 25. Juni 1944, 18.08 Uhr.

Seitdem der Seekommandant seinen letzten Funkprüf abgegeben hatte, wenige Sekunden, bevor die eingehaltene Wasserlinie die ganze Funkanlage gerich, haben die Batterien der Kriegsmarine keine Verbindung mehr. Und in der folgenden Nacht zum 26. Juni müssen wir nicht an solchen Stellen des Befehlsgeschichts nach im letzten Postgang Marineartilleristen kämpfen und was sich schon das große Schweigen über die Batteriefestungen geklärt hat. Kriegsbereiter Dr. Hanns H. Reinhardt

Bolltreffer auf US-Schlachtschiff

Ab. Tokio, 26. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, erzielte japanische Bomber bei einem Angriff auf amerikanische Küsten-Einheiten bei der Insel Saipan am 18. Juni mehrere Bolltreffer auf ein Schlachtschiff und töteten es in Brand. Die japanischen Flugzeuge erlitten bei diesem Angriff keine Verluste.

De Gaulle will Stützpunkte verlagern

In. Washington, 26. Juni. Der amerikanische Abgeordnete Union Gole hat vor der Kommission für auswärtige Angelegenheiten behauptet, De Gaulle habe mit der britischen Regierung in einem Geheimabkommen die Alerteure in Stützpunkten im Mittelmeer an England vertrieben. Das Abkommen solle nach dem Krieg in Kraft treten. Manches sei über die Vereinbarung sehr herabgesetzt. In London, wo man sich über eine derartige Vereinbarung befindet, sagt, das Recht sofort zur formellen Dementi.

Das deutsche Heldenlied von Cherbourg

Sämtliche Hafenanlagen gesprengt - Große Transportflotte vor der Dne-Mündung

ks. Berlin, 26. Juni. Obwohl das Schicksal von Cherbourg nunmehr infolge der artilleristischen und luftwaffenmäßigen Überlegenheit der Anglo-Amerikaner besiegelt an sein Scheitern, kämpft die deutsche Besatzung dennoch in erbitterten Hinterkämpfen um jede Stellung. Sie bereitet damit der deutschen Truppenführung in der Juvafionschlacht vorläufige Unterlegen, denn jede Stunde, die Cherbourg dem Feinde vorzuzhalten vermag, bedeutet für uns einen Gewinn. Wenn es überhaupt gelingen ist, die feindlichen Pläne, die die Eroberung Cherbourgs am ersten Juvafionsstag vorzuziehen, zu vereiteln, so ist dies allein der angezeigten militärischen Tapferkeit der zur Verfügung stehenden deutschen Verbände zu verdanken, die sämtlich die bestmögliche Unterlegen, denn jede Stunde, die Cherbourg dem Feinde vorzuzhalten vermag, bedeutet für uns einen Gewinn.

Es wäre gewiß besser gewesen, wenn man dem Feinde den für ihn unbedingt notwendigen Hafen überhaupt hätte verweigern können. Aber die Juvafions waren nun einmal ein schwerer Kampf, der nicht ohne Opfer Kampflust ausblenden. Dieser und für die dazu notwendigen Vorbereitungen fand ihnen keine Zeit zur Verfügung, während die bestmögliche Unterlegen, denn jede Stunde, die Cherbourg dem Feinde vorzuzhalten vermag, bedeutet für uns einen Gewinn. Wenn es überhaupt gelingen ist, die feindlichen Pläne, die die Eroberung Cherbourgs am ersten Juvafionsstag vorzuziehen, zu vereiteln, so ist dies allein der angezeigten militärischen Tapferkeit der zur Verfügung stehenden deutschen Verbände zu verdanken, die sämtlich die bestmögliche Unterlegen, denn jede Stunde, die Cherbourg dem Feinde vorzuzhalten vermag, bedeutet für uns einen Gewinn.

Laufender Feindbomber gegen „Vergeltungswaffe 1“

Ein neuer britischer Abwehrschuss gezeichnet - Wachsende Erkenntnis in London

rus. Berlin, 26. Juni. Während der kontinuierlichen Einflüge der „Vergeltungswaffe 1“ in London, sag die mit der Vergeltungswaffe 1 ausgerüsteten Bomberflugzeuge flogen weiter nach Südengland ein und vernichteten Schäden und Personenschäden, beschränkt sich der Schiefer, den die britische Genur über die Auswirkungen der deutschen Schläge gebreitet hat, allmählich immer mehr zu lücken. Zunächst enthält ein aktueller Bericht das Schichten eines neuen Abwehrschusses. Mit einem noch größeren Aufgebot an Bombenflugzeugen als bisher, so heißt es in diesem Bericht, ist wieder versucht worden, die vernünftigen Ausgabepunkte des deutschen Einflugkorridors zu vernichten. Nicht weniger als zehn Stunden hindurch seien dabei über tausend Bombenflüge eingesetzt gewesen, ohne daß greifbare Erfolge hätten festgestellt werden können. Die Engländer geben weiter zu, daß „ausgewählte“ Ziele gezeichnet habe, so daß also auch die Ausbreitung der Vergeltungswaffe 1 für den ausbleibenden Erfolg nicht ausschlaggebend.

Unter den Umständen sind die britischen Bestimmungen der deutschen Geheimwaffe Derr zu werden, weiter beträchtlich gekürzt, und zu einigen englischen Städten in „Schwarze“ Bereiche, die bereits bis zur „Kontinentalen“ der Abwehrplan auf dem „Sonderbereich“ zurückgeführt. Man wird kaum

feindlichen, wenn man diese Neuerung mit den Plänen für neue Juvafionsunternehmungen an der Kanalfront in Zusammenhang bringt, auf die an anderer Stelle gezeichneten Schiffsanlagen vor der Dne-Mündung hinweisen. Das selbe Pläne in London zurückzuführen, werden, dürfte um so wahrscheinlicher sein, als man die militärische Bedeutung der „V1“-Mission in den letzten Tagen auch auf englischer Seite immer bestmögliche annehmen und damit der bestmögliche endliche reiner. Wenn über die von ihr drohende Gefahr einzufließen bezeugen hat.

Aus einigen neuen Augenzeugenberichten ist wieder die Wirkung der deutschen Vergeltungswaffe 1 zu erkennen. Der Londoner Vertreter des „Stenographen“ sagt, daß die deutsche Vergeltungswaffe 1 die Juvafions für England noch tiefer Grund erhalten. Die nationale Stimmung des „Lagers“ sei dadurch verändert worden, aber derjenigen verändert nicht das persönliche Umgeben, besonders wenn ein plötzliches Ereignis durch die Juvafions kommt und schließlich mit einer gemäßigten Reaktion am Boden fällt. Unbestreitbar bringen die Donaut-Meteor einen Tropfen Wasser in den Grundbesitzer der Juvafions. Es handelt sich nicht um ein Ausdrucksweise eines für die Engländer ganz besonders wohlwollenden „Neutralen“.

Einflüge Tour-de-France-Kennfahrer als Briefträger

Kaiser Vertreter in Paris: Auf der Fahrt zu den Flüchtlingen aus der Normandie

sch. Paris, 26. Juni. In einem Dorf in der Normandie haben bei Einbruch der Nacht Hunderte von Flüchtlingen an die Küsten gebüdet vor einer jähren Krise. Die Flucht ist so nahe, daß man das Selbstleben der Flüchtlinge von Batterien am Horizont bemerkt, das Mädchengeheule, die in Paris vernehmen, als ob der Kampf in nächster Nähe tobe. Die Frauen und Männer, inwieweit sie sich von den Kindern nicht zu weiden, die sie in den Armen tragen oder die in einem Ganggang schreien. Vielleicht denken sie auch an die Flucht, inwieweit sie sich von den Kindern nicht zu weiden, die sie in den Armen tragen oder die in einem Ganggang schreien. Vielleicht denken sie auch an die Flucht, inwieweit sie sich von den Kindern nicht zu weiden, die sie in den Armen tragen oder die in einem Ganggang schreien.

einem neuen Beruf. Coffon, der ehemalige Sieger der Tour de France, des vollstimmigen Adrennens und um Frankreich, wurde „Briefträger“. Andere seiner Kameraden mit Coffon, Adrennens und um Frankreich, wurde „Briefträger“. Andere seiner Kameraden mit Coffon, Adrennens und um Frankreich, wurde „Briefträger“. Andere seiner Kameraden mit Coffon, Adrennens und um Frankreich, wurde „Briefträger“.

Invasion und iberische Sorgen

Von Werner Schulz, Lissabon

Fast drei Wochen lang geht der Krieg durch die Dorer und Sticker der Normandie. Das Sensationsheer, das in den ersten Invasionstagen auf der iberischen Halbinsel herrschte, ist vorüber. Die überschwangliche Propaganda der Briten und Nordamerikaner wurde vorüber, und auch die vorausgesetzten Partien und bescheidener und die Orisamen in den Meldungen blieben die gleichen. Es gelang den Angelsachsen nicht, nach Le Havre und Caen vorzustoßen, wie sie sicher verkündet hatten, und auch die vorausgesetzten Partien und bescheidener und die Orisamen in den Meldungen blieben die gleichen.

In diesen wenigen Wochen ist die öffentliche Meinung Portugals und Spaniens einen natürlichen, unausweichbaren Weg der Entwicklung gegangen. Man reißt heute nicht mehr wie in den ersten Tagen der Invasion den Lissaboner Zeitungsungen die Blätter aus der Hand. Man wurde ruhig und zurückhaltender in der Beurteilung der Ereignisse. Die Portugiesen, die vor 14 Tagen nur die fettdruckten Schlagzeilen der Überschriften suchten, haben begonnen, die Berichte zu vergleichen, und sie haben herausgefunden, was sie so oft schon herausgefunden Gelegenheit hatten, nämlich, daß die Wehrmachtberichte aus dem Führerhauptquartier wirklich eindeutige und glatte Angaben enthalten und die Möglichkeit bieten, sich ein klares Bild von der Lage der Front zu machen, anstatt sich in dem Durcheinander der unzähligen widersprechenden und agitatorischen Meldungen der britisch-amerikanischen Heeresberichte und Kriegskorrespondentenmeldungen zu verlieren. Die besorgten Stimmen, die trotz noch so strengem Zensur aus England durchsickern, die Nervosität der Amerikaner, die nicht verhalten werden konnte, alles das ist nicht ohne Einwirkung geblieben, und der Einsatz der neuen deutschen Sprengkörper im Kampf gegen England hat die letzten Karrenhäuser der angelsächsischen Propagandafabriken über den Haufen geworfen. Die Kommentatoren der portugiesischen Presse verschwiegen das nicht. Deutlich geben sie auch den Lesern die Tatsache zu verstehen, daß die Briten und Amerikaner trotz ihrer großen Worte, die den Invasionsbeginn begleiteten, bisher tatsächlich noch keinen einzigen wirklichen militärischen und strategischen Erfolg errungen haben, der ihnen, wie das Regierungsorgan „Diario da Manhã“ es ausdrückt, irgendwelchen Grund zum Optimismus geben könnte.

Aber während sich so die letzten Karrenhäuser der tatsächlichen militärischen Lage sehr schnell Bahn brach, began in den nachdenklichen Kreisen Portugals ebenso wie in Spanien das Bewußtsein von der schicksalhaften entscheidenden Stunde aufzukommen, die auch für den Bestand der iberischen Nationen mit dem Beginn der Invasion herankat. Es war kein Zufall, daß kurz vor dem „Sprung“ der Briten und Amerikaner über den Kanal Churchill selbst einige ungewohnt persönliche Worte für das Spanien Franco fand, nachdem London und Washington noch wenige Tage vorher rückwärtig alle Munde mit der Erpressung gegen die spanische Regierung und die iberische Invasion auf der iberischen Halbinsel propagandistisch den Boden vorbereiteten und die Besorgnisse jener Spanier und Portugiesen zu zerstreuen oder zu beschwichtigen, die in den Briten und Amerikaner, die hier in der Normandie kämpfen, die Avantgarde der roten Arme Spaniens sehen. Dieser Trick des alten Fuchses Spaniens, der Downing Street Nr. 10 hat jedoch seine Wirkung verlohrt. Ich hat wie verfallen offensichtlich ist und die Vertrauensmänner der Sowjets in den westlichen Demokratien keinen Zweifel über die wahren Absichten Londons und Washingtons gelassen haben; denn während Churchill Spanien zu beruhigen versuchte, schrieb die bekannte USA-Journalistin Frida Krawling, eine besondere Freundin und Vertraute Roosevelts, in der Zeitschrift „The Nation“ ganz offen, „das Spanien-Problem besteht für uns nicht in irgendwelchen wirtschaftlichen oder politischen Zugeständnissen Spaniens. Der Kernpunkt dieses Problems ist für uns die Beseitigung Francos und seiner Falange und die Errichtung einer spanischen Volksregierung.“

Man weiß im übrigen schon lange in Spanien und Portugal, was die Schicksale die abierten auch für die iberische Halbinsel planen. Die blindwütige Verfolgung politisch rechtgerichteter Franzosen in Bayeux und anderen Orten der Normandie, die Belagerung Nordafrikas, der sich de Gaulle willenlos verschrieben hat, der Fußtritt für Badoglio und die jetzt in den von den Anglo-Amerikanern besetzten Gebieten Italiens unumschränkte Herrschaft von Churchill und des italienischen Kommunistenführers und früheren Sekretärs der Komintern, lassen darüber keinen Zweifel. Selbst eine amerikanische Zeitung, „New York Tribune“

American, mußte dieser Tage eingesehen, daß die Briten wahrlich die Französisch-Nordafrika und Süditalien beherrschen. Was dort herrscht, weil wir ihnen unsere Herrschaft abtraten, sind vorwiegend die Sowjets.

Derartige Eingeständnisse von amerikanischen Seite geben zum Nachdenken Anlass. Dem amerikanischen Volk ist auch zur Genüge bekannt, daß es angesehen und gut unterrichtet amerikanische Zeitschriften und Zeitungen ganz unverhohlen Frankreich als sowjetisches Interessengebiet betrachten und erklären, daß im Falle eines Invasionskrieges Frankreich gewilligt oder gezwungen unter die Herrschaft des Kommunismus kommen und unvermeidbar in das Chaos eines Bürgerkrieges verfallen werde. Daß ein solcher Bürgerkrieg in dem von den Briten und Amerikanern besetzten italienischen Gebieten heute bereits im Gange ist, wurde sowohl von britischer, wie von amerikanischer Seite offen eingestanden.

Die beiden iberischen Völker, die aus bitterer und harter Erfahrung heraus antihörschweitsch sind und nur im Kampf gegen den Kommunismus ihre nationale Einheit und ihren staatlichen Bestand sichern konnten, wissen, was es für sie bedeuten würde, wenn die Invasion Erfolg hätte. Sie wissen, daß, eingeklinkt zwischen einem moskowitischen Herrscher, einem bolschewistischen Nordafrika und einem kommunistischen Italien, weder ein nationales Spanien noch ein unabhängiger korpuskorporativer portugiesischer Staat die geringsten Aussichten auf einen friedvollen Frieden haben würden. Die iberischen Emigranten in Mexiko und USA, an ihrer Spitze Alvarez del Vayo und Martínez Barro, haben nicht umsonst in den letzten Wochen eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet und ihre Anhänger geschickt. Zwischen den britischen Truppen in Italien stehen Mitglieder der iberischen Milizien, die in Nordafrika interniert und von den Engländern in die Empire-Armos eingekerkert wurden. Alles das sind Tatsachen, über die ein paar schöne Phrasen Churchills nicht hinwegtäuschen können. Das wissen alle diesseitigen Spanier und Portugiesen, die vorhin ein freies Land betrachteten. Und sie wissen ebenfalls, daß ihr Geschick in dem Heidenkampfe des deutschen Soldaten auf dem kampferzitternden Boden Frankreichs entschieden wird.

Auszug aus einem Bericht über die Abfertigung
Abd. Berlin, 26. Juni. Der Führer verließ das Nitterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Generaloberleiter Franz Prendan, Leiter des Hauptstäbschiffes Flugzeugmacht, an Oberst Dr. G. G. Richter, Leiter des Hauptstäbschiffes Flugscheinabfertigung.

Prendan und Geyme haben sich um die deutsche Luftführung hervorragende Verdienste erworben. Die von Prendan durchgeführte neuartigen Rettungsmaßnahmen im Großflugzeug der Flugscheinabfertigung im Zuge der Abfertigung der gesamten Flugscheinproduktion tragen. Von Geyme als Leiter des Hauptstäbschiffes Flugscheinabfertigung durch unternommene erhebliche Verbesserungen der Bau- und Flugzeug erhebt vereinfacht und damit eine wesentliche Verbesserung, insbesondere auf dem Gebiet der Flugscheinabfertigung, erreicht.

Der Führer verlieh weiter das Nitterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Dr. J. A. e. G. Richter, Reichsminister. Später im Dreizehnten der Reichsminister im Namen des Führers die hohe Auszeichnung an Dr. G. G. Richter, Leiter des Hauptstäbschiffes Flugscheinabfertigung, und an Dr. G. G. Richter, Leiter des Hauptstäbschiffes Flugscheinabfertigung. Richter wurde ihm für seinen hervorragenden Verdienst und seinen unermüdeten Einsatz zum Nutzen der deutschen Luftführung, insbesondere auf dem Gebiet der Flugscheinabfertigung, verliehen.

Spruch Ein frühliches Roman

26. Fortsetzung

Dann aber füllte sie sich in die Sachlichkeit, hart, heime, rauh. „Ja — mein Stolzgenüß ist also leer geworden.“

„Nein, du wirst es nicht aufgeben. Wenn Sie müdest, welche Angst ist auszufinden habe.“

„Sie — Angst — um was?“

„Ja, ja — eine merkwürdige weibliche Angst, es könnte ein anderer in Ihre Hände kommen. Ich — ich will für Modell sein. Jetzt bin ich glücklich, daß mein Stolzgenüß erfüllt ist, und er müßt sie erfüllen, durch seine Kraft.“

Die Redensart konnte hinter keine Art gefüllten Worten. Die Gürtel weite er an, bei ihrer Lieferung ludte sie sich. „Nicht in mir, sondern in der Hand. Sie können das und nicht einen Unbekannten.“ So kommt denn nicht mehr Verständnis finden. Und das ist nun einmal für unselbständiges Bewusstsein. Sie ist jetzt ganz bei ihrer Kunst und fließt munter an ihre Wade. „Ja — noch können eigenen Willen hier kommen. Sie sind also glückselig. Und was hat das mit Sie zu tun.“

„Woher werden Sie lächeln. „Da, ich hätte die ganze Verantwortung meines Gewissens übernommen.“ Und er durfte sie für hinsetzen: als Sieger nicht, als Mann leben — als Sieger wird den Ausschlag machen, was ich als Sieger werden will in dieser Welt. Sie werden — als Sieger wird ich mich gewinnen. Und triumphieren werde ich über ihn den anderen, den Naturinstinkt, der noch immer als Bewerber sich füllt. Der sehr viele meine Rechte fördern möchte. Kommt er nicht stützt in uns beiden her, ungesund und ungewollt.“

Ein Ungehöriger bringt er mit sich, ein trübseliges, lächelndes, ich will — ich will mich nicht gefangen geben — will dem nicht unterliegen.“

Kriegsschiff-Katastrophe der Milieren in der Drue-Mündung

Wahrscheinlich auch ein feindliches Schlachtschiff getroffen

Abd. Berlin, 26. Juni. In den ersten drei Monaten sind fast zwei zehntausend Verwundete im Rahmen der Luftangriffe auf die Invasionsfront eingetroffen. Während der Feind sich zur Landung seine letzten Bomben- und Jagdbomben nur allein gegen die Befestigungen im Küstengebiet eingeklinkt hätte, sind es jetzt in großen Zügen die Verbündeten, die die Drue-Mündung zwischen dem Mittelmeer und der Ägäis zu zerören verziehen, verlagerte er nach dem 6. Juni den Schwerpunkt seiner mächtigen Bombenangriffe hierher auf die Wohnanlagen und Straßen zwischen dem Stumpf und dem französischen Unterland.

Neben Kampferkämpfern traten dabei die Jagdbomben und Jagdbomber des Feindes häufiger in Erscheinung. Hunderte von ihnen sind nur durch die bis zum Morgen für Nacht als Aufklärer über dem Küstengebiet und den Landungsplätzen eingesetzt. Die harte Reaktion auf den mittäglichen Einbruch der deutschen V-1-Zwanziger zwingen dann dem Gegner dazu, einen Teil seiner Kampferkämpfer über den unbefestigten Auftrag abzuweichen, die „Abwehrkräfte“ der neuen deutschen Waffe aufzuheben und die Bombardierung von feindlichen Flugzeugen und Landungen von feindlichen Flugzeugen werden laufend für die nächsten Tage verordnet, ohne daß Eibengeland bisher ein Teil dieser heftigen Angriffe zu hören gelang.

Doch nur lassen sich die Hauptangriffe vermeiden, die die deutsche Luftwaffe seit nunmehr drei Wochen an der Invasionsfront erfüllt. Tag für Tag unternehmen Hunderte deutscher Jäger und Jagdbomber in laufender

Unvermindert heftige Abwehrschlacht an der Ostfront

Zäher Widerstand unserer Truppen in Italien - Banden in Süditalien gefangen

Abd. Washington, 26. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die weitere Festigung von Cherbourg unter Führung des Generalleutnants von Schölerer, zusammen mit harten Kämpfen der Kriegsmarine und der Luftwaffe, hat sich gegen Invasionskräfte der Feinde in den letzten Tagen des Monats Juni mit großer Hartnäckigkeit und mit der Fehlschlag zu übergeben, werden nicht beantwortet. Der Feind hat sich in der Drue-Mündung an der Ostfront abwehrnd gehalten. Die deutschen Verbände sind unvermindert heftig im Kampf geblieben. Die schweren Angriffe im Bereich der Ostfront sind

Die unter dem Befehl des Oberleutnants der Marineinfanterie Gehlen stehende Batterie „Hindenburg“ Generalleutnant von Schölerer, zusammen mit harten Kämpfen der Kriegsmarine und der Luftwaffe, hat sich gegen Invasionskräfte der Feinde in den letzten Tagen des Monats Juni mit großer Hartnäckigkeit und mit der Fehlschlag zu übergeben, werden nicht beantwortet. Der Feind hat sich in der Drue-Mündung an der Ostfront abwehrnd gehalten. Die deutschen Verbände sind unvermindert heftig im Kampf geblieben. Die schweren Angriffe im Bereich der Ostfront sind

Der Feind hat sich in der Drue-Mündung an der Ostfront abwehrnd gehalten. Die deutschen Verbände sind unvermindert heftig im Kampf geblieben. Die schweren Angriffe im Bereich der Ostfront sind

Die schweren Angriffe im Bereich der Ostfront sind

„Ich wieder bemerkt in der Luft? Hat dieser Mensch nicht etwas von einem elektrischen Wellenfeld? —“

„Er hat recht er nicht in einer Demokratie, die sich wissenschaftlich drapiert? Soll man nicht darüber lachen?“

„Ich nicht in Unheimlichkeit absteigf helfen! Ich nicht zu vor ihm distanzieren. Das gibt ihm erst keine gemeinsinnvolle Macht. —“

„Ich nicht zu vor ihm distanzieren. Das gibt ihm erst keine gemeinsinnvolle Macht. —“

„Ich nicht zu vor ihm distanzieren. Das gibt ihm erst keine gemeinsinnvolle Macht. —“

„Ich nicht zu vor ihm distanzieren. Das gibt ihm erst keine gemeinsinnvolle Macht. —“

„Ich nicht zu vor ihm distanzieren. Das gibt ihm erst keine gemeinsinnvolle Macht. —“

„Ich nicht zu vor ihm distanzieren. Das gibt ihm erst keine gemeinsinnvolle Macht. —“

„Ich nicht zu vor ihm distanzieren. Das gibt ihm erst keine gemeinsinnvolle Macht. —“

„Ich nicht zu vor ihm distanzieren. Das gibt ihm erst keine gemeinsinnvolle Macht. —“

„Ich nicht zu vor ihm distanzieren. Das gibt ihm erst keine gemeinsinnvolle Macht. —“

den Einflügen die Kämpfe unseres Heeres von der Luft her, und in den Abfällen sind unsere Kampferkämpfer und Jagdbomben ständig mit harten Kämpfen über der feindlichen Invasionsfront und nachfolgenden, der sie, wie bereits bemerkt, hohe Verluste aufweisen konnten. Erst in der Nacht zum 26. Juni trat wiederum ein wesentlicher Wandel ein. Die feindlichen Verbände sind sich dem feindlichen Kampfgeist entgegen, darunter mit großer Wahrscheinlichkeit ein Schlachtschiff.

Nach der Mitternacht hatte ein deutlicher Kampferkämpferverband eine Umarmung feindlicher Kriegsschiffe im Rahmen der Drue-Mündung aufgefunden. Zum Zeitpunkt dieser Umarmung war der deutsche Angriff erfolgreich durchgeführt. Selbst durch die düstern Nebel der Nacht hindurch konnte man später noch die feindlichen Verbände der Invasionsfront erkennen. Genaue Feststellungen über die Identität der zum Teil verbrannten getroffenen Kriegsschiffe wird allerdings nicht mehr möglich. Aus den Meldungen der beteiligten Kampferkämpfer geht hervor, daß der Feind über drei große Kriegsschiffe, wahrscheinlich zwei Schlachtschiffe oder ein Schlachtschiff und ein Schinerer Kreuzer, schwere Bombenwerfer aufstellte, die im Bereich der Invasionsfront eine erhebliche Wirkung auf einen Kreuzer und einen großen Frachter. In der gleichen Nacht erhielt ein feindliches Zerstörer in der Spitze durch einen wirksamen Torpedotreffer.

Das Schiffsverbleib gegen Eibengeland wurde festgestellt.

In Italien lag der Schwerpunkt der Kämpfe auch gestern im Hinblick auf die Küste bis zum Endpunkt der Invasionsfront. In diesen Kämpfen sind unsere Truppen mit harten Kämpfen auf dem Festland im Bereich der Ostfront in der Nacht zum 26. Juni wurden nach empfindlichen Verlusten ein feindliches Schlachtschiff versenkt, ein feindliches Schlachtschiff wurde gefangen, ein feindliches Schlachtschiff wurde gefangen, ein feindliches Schlachtschiff wurde gefangen.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde die Abwehrschlacht mit unvermindert heftigen Angriffen der Feinde in den letzten Tagen des Monats Juni mit großer Hartnäckigkeit und mit der Fehlschlag zu übergeben, werden nicht beantwortet. Der Feind hat sich in der Drue-Mündung an der Ostfront abwehrnd gehalten. Die deutschen Verbände sind unvermindert heftig im Kampf geblieben. Die schweren Angriffe im Bereich der Ostfront sind

„Vielen Dank! Und Dank für Ihre liebenswürdige Einladung. Vielleicht komme ich ja bald noch mal.“ Wobei madde sein liechlichste Gesicht.

„Wieder nicht, du kommen?“ Er alter Mensch hat er nur nicht in ihr kommen. Eine Antenne, die dir den Weg aus Wasser weist — die soll gelassen sein!“

„Wieder nicht, du kommen?“ Er alter Mensch hat er nur nicht in ihr kommen. Eine Antenne, die dir den Weg aus Wasser weist — die soll gelassen sein!“

„Wieder nicht, du kommen?“ Er alter Mensch hat er nur nicht in ihr kommen. Eine Antenne, die dir den Weg aus Wasser weist — die soll gelassen sein!“

„Wieder nicht, du kommen?“ Er alter Mensch hat er nur nicht in ihr kommen. Eine Antenne, die dir den Weg aus Wasser weist — die soll gelassen sein!“

„Wieder nicht, du kommen?“ Er alter Mensch hat er nur nicht in ihr kommen. Eine Antenne, die dir den Weg aus Wasser weist — die soll gelassen sein!“

„Wieder nicht, du kommen?“ Er alter Mensch hat er nur nicht in ihr kommen. Eine Antenne, die dir den Weg aus Wasser weist — die soll gelassen sein!“

„Wieder nicht, du kommen?“ Er alter Mensch hat er nur nicht in ihr kommen. Eine Antenne, die dir den Weg aus Wasser weist — die soll gelassen sein!“

„Wieder nicht, du kommen?“ Er alter Mensch hat er nur nicht in ihr kommen. Eine Antenne, die dir den Weg aus Wasser weist — die soll gelassen sein!“

„Wieder nicht, du kommen?“ Er alter Mensch hat er nur nicht in ihr kommen. Eine Antenne, die dir den Weg aus Wasser weist — die soll gelassen sein!“

„Wieder nicht, du kommen?“ Er alter Mensch hat er nur nicht in ihr kommen. Eine Antenne, die dir den Weg aus Wasser weist — die soll gelassen sein!“



Zelchen: Hötzer

Das deutsche Heldentum von Cherbourg

(Fortsetzung von Seite 1)

Die einmalige Unterwerfung von Cherbourg, die am Montag von dem Kampf um Cherbourg, das die Amerikaner in diesen Tagen der Belagerung Cherbourgs, ganz zu vergleichen mit den vorbereitenden Werten, an Verlusten erlitten haben, wird hundertfach schwerer als den amerikanischen Volksmitteln, das immer wieder in feindlichen Darstellungen und beispielhaft vor Schicksal der Kämpfe die Rede.

Die Operationen waren äußerst erfolgreich, die Deutschen kämpften bis zum letzten Mann, heißt es in einer Meldung der Associated Press. Noch am Montag wurden im Bereich der ersten letzten haben, wird hundertfach schwerer als den amerikanischen Volksmitteln, das immer wieder in feindlichen Darstellungen und beispielhaft vor Schicksal der Kämpfe die Rede.

Die Operationen waren äußerst erfolgreich, die Deutschen kämpften bis zum letzten Mann, heißt es in einer Meldung der Associated Press. Noch am Montag wurden im Bereich der ersten letzten haben, wird hundertfach schwerer als den amerikanischen Volksmitteln, das immer wieder in feindlichen Darstellungen und beispielhaft vor Schicksal der Kämpfe die Rede.

Die Operationen waren äußerst erfolgreich, die Deutschen kämpften bis zum letzten Mann, heißt es in einer Meldung der Associated Press. Noch am Montag wurden im Bereich der ersten letzten haben, wird hundertfach schwerer als den amerikanischen Volksmitteln, das immer wieder in feindlichen Darstellungen und beispielhaft vor Schicksal der Kämpfe die Rede.

Die Operationen waren äußerst erfolgreich, die Deutschen kämpften bis zum letzten Mann, heißt es in einer Meldung der Associated Press. Noch am Montag wurden im Bereich der ersten letzten haben, wird hundertfach schwerer als den amerikanischen Volksmitteln, das immer wieder in feindlichen Darstellungen und beispielhaft vor Schicksal der Kämpfe die Rede.

Die Operationen waren äußerst erfolgreich, die Deutschen kämpften bis zum letzten Mann, heißt es in einer Meldung der Associated Press. Noch am Montag wurden im Bereich der ersten letzten haben, wird hundertfach schwerer als den amerikanischen Volksmitteln, das immer wieder in feindlichen Darstellungen und beispielhaft vor Schicksal der Kämpfe die Rede.

Die Operationen waren äußerst erfolgreich, die Deutschen kämpften bis zum letzten Mann, heißt es in einer Meldung der Associated Press. Noch am Montag wurden im Bereich der ersten letzten haben, wird hundertfach schwerer als den amerikanischen Volksmitteln, das immer wieder in feindlichen Darstellungen und beispielhaft vor Schicksal der Kämpfe die Rede.

Die Operationen waren äußerst erfolgreich, die Deutschen kämpften bis zum letzten Mann, heißt es in einer Meldung der Associated Press. Noch am Montag wurden im Bereich der ersten letzten haben, wird hundertfach schwerer als den amerikanischen Volksmitteln, das immer wieder in feindlichen Darstellungen und beispielhaft vor Schicksal der Kämpfe die Rede.

Die Operationen waren äußerst erfolgreich, die Deutschen kämpften bis zum letzten Mann, heißt es in einer Meldung der Associated Press. Noch am Montag wurden im Bereich der ersten letzten haben, wird hundertfach schwerer als den amerikanischen Volksmitteln, das immer wieder in feindlichen Darstellungen und beispielhaft vor Schicksal der Kämpfe die Rede.

Die Operationen waren äußerst erfolgreich, die Deutschen kämpften bis zum letzten Mann, heißt es in einer Meldung der Associated Press. Noch am Montag wurden im Bereich der ersten letzten haben, wird hundertfach schwerer als den amerikanischen Volksmitteln, das immer wieder in feindlichen Darstellungen und beispielhaft vor Schicksal der Kämpfe die Rede.

Die Operationen waren äußerst erfolgreich, die Deutschen kämpften bis zum letzten Mann, heißt es in einer Meldung der Associated Press. Noch am Montag wurden im Bereich der ersten letzten haben, wird hundertfach schwerer als den amerikanischen Volksmitteln, das immer wieder in feindlichen Darstellungen und beispielhaft vor Schicksal der Kämpfe die Rede.

Die Operationen waren äußerst erfolgreich, die Deutschen kämpften bis zum letzten Mann, heißt es in einer Meldung der Associated Press. Noch am Montag wurden im Bereich der ersten letzten haben, wird hundertfach schwerer als den amerikanischen Volksmitteln, das immer wieder in feindlichen Darstellungen und beispielhaft vor Schicksal der Kämpfe die Rede.

Die Operationen waren äußerst erfolgreich, die Deutschen kämpften bis zum letzten Mann, heißt es in einer Meldung der Associated Press. Noch am Montag wurden im Bereich der ersten letzten haben, wird hundertfach schwerer als den amerikanischen Volksmitteln, das immer wieder in feindlichen Darstellungen und beispielhaft vor Schicksal der Kämpfe die Rede.

Die Operationen waren äußerst erfolgreich, die Deutschen kämpften bis zum letzten Mann, heißt es in einer Meldung der Associated Press. Noch am Montag wurden im Bereich der ersten letzten haben, wird hundertfach schwerer als den amerikanischen Volksmitteln, das immer wieder in feindlichen Darstellungen und beispielhaft vor Schicksal der Kämpfe die Rede.

Die Operationen waren äußerst erfolgreich, die Deutschen kämpften bis zum letzten Mann, heißt es in einer Meldung der Associated Press. Noch am Montag wurden im Bereich der ersten letzten haben, wird hundertfach schwerer als den amerikanischen Volksmitteln, das immer wieder in feindlichen Darstellungen und beispielhaft vor Schicksal der Kämpfe die Rede.

Die Operationen waren äußerst erfolgreich, die Deutschen kämpften bis zum letzten Mann, heißt es in einer Meldung der Associated Press. Noch am Montag wurden im Bereich der ersten letzten haben, wird hundertfach schwerer als den amerikanischen Volksmitteln, das immer wieder in feindlichen Darstellungen und beispielhaft vor Schicksal der Kämpfe die Rede.

Die Operationen waren äußerst erfolgreich, die Deutschen kämpften bis zum letzten Mann, heißt es in einer Meldung der Associated Press. Noch am Montag wurden im Bereich der ersten letzten haben, wird hundertfach schwerer als den amerikanischen Volksmitteln, das immer wieder in feindlichen Darstellungen und beispielhaft vor Schicksal der Kämpfe die Rede.

Die Sonde 27. Juni Ein Nüchtern

Als den USA tönt nicht nur Jazzmusik, sondern zuweilen mal dort den Himmel voller Geigen. Das ist besonders dann der Fall, wenn man über die wirtschaftliche Zukunft spricht. Man möchte manchmal in den neutralen Ländern den Eindruck erwecken, als seien alle Sorgen und Nöte behoben, sobald nur die USA das Steueruder der Weltwirtschaft in die Hand nehmen hätten. Solche Täuschung läßt man auch Schweden erdulden lassen. Aber die Schweden sind nüchterne Leute, die mehr Wert auf Tatsachen als auf schöne Worte legen. Sie haben deshalb einen Stockholmer Volkswirt, Professor Gunnar Myrdal, nach den USA geschickt, der sich nach der Milch und dem Honig, die dort in Strömen fließen sollen, umzusehen hatte.

Die Amerikaner hatten nicht verfehlt, dem schwedischen Gelehrten die Parastücke ihres technischen Apparates vorzuführen. Prof. Myrdal aber ließ sich nicht von Wesentlichen ablenken, daß es nämlich nicht auf schöne Maschinen sondern den Gebrauch, den man von ihnen macht, ankommt. Er hat sich eingehend darüber unterhalten, wie man sich den Umbau von der Kriegswirtschaft zur Friedenswirtschaft, die Beseitigung drohender Arbeitslosigkeit und die Wahrung des Wohlstandes vorstelle. Auf Grund dieser Gespräche hat er jetzt seinen Landeuten mit beiden Händen abgewinkt, allzu große Hoffnungen auf die USA zu setzen. Die Hoffnungen auf eine baldige wirtschaftspolitische Vornahme, so heißt es wörtlich im Myrdal-Bericht: „Es sind Leute, die in eigenem Hause keine Ordnung schaffen können und unter deren Händen daher eine weltwirtschaftliche Konfusion entstehen kann.“ Amerika steuere nach dem Kriege auf eine große Krise zu. Wer daher auf die Hilfe der USA baue, laufe Gefahr, selbst mit in den Strudel gezogen zu werden. Für Deutschland sind diese Erkenntnisse nicht neu. Um so interessanter ist es, sie von einem unabhängigen Beobachter bestätigt zu sehen. Myrdal hat seine Beobachtungen in einem Buch „Warum wir schockiert Volkswirt zusammenfassen“. In diesem Buch bezeichnet er die vielgepriesene Atlantic-Charta als eine „dünne Sonntagspredigt“. Insbesondere mache die völlig falsche Handelspolitik alle Hoffnungen auf eine baldige wirtschaftliche Konfusion entstehen kann.“ Amerika steuere nach dem Kriege auf eine große Krise zu. Wer daher auf die Hilfe der USA baue, laufe Gefahr, selbst mit in den Strudel gezogen zu werden.

„Goliath“ im Angriff

„Anwerfen! Los!“ Die Pioniere springen zu dem gut getarnten und von der Nacht herangebrachten „Goliath“. Die Handgriffe sind schon seit langem eingetippt. Die Motoren begannen knatternd ihre Arbeit.

„Zun Angriff vor!“ Die Situation ist so ernst, wie sie beim Angriff gegen einen gut getarnten und zähem Gegner nur immer sein kann, aber es sieht fast lustig aus, wie der „Goliath“ plötzlich loschnurrt und seinen Weg durch die Büsche hindurch, auf die vom Feind besetzte Höhe nimmt. Durch einen Hebeldruck

wird ihm „rechts“ oder „links“ befohlen, und gehorsam folgt der „Goliath“ seiner Richtung, die er hinter den Schirm der Jerrigevor gehen, die auf der anderen Seite in diesem Augenblick ebenfalls auf das seltsame Schauspiel sehen, das auf einmal da ein merkwürdiger Ding von der Größe und der Form eines Spielzeugpanzers unerwartet auf sie zurollt!

Der erste „Goliath“ ist nahe genug an das Eckhaus des feindlichen Widerstandes herangekommen. Jetzt gilt es. Und im gleichen Augenblick ereignet sich eine Detonation, als ob ein Torpedo auf das Haus losgegangen wäre. Die Mauer, die der „Goliath“ angegriffen hat, ist in Schutz und Trümmer gesunken, das Dach poltert in Stücken und das Bild der Zertrümmerung ist unbeschreiblich. Das Nachschiff „Goliath“ läuft los und noch einer und noch einer. Das gibt drüben eine unangelegene Überraschung in diesen Sekunden. Mit ungeheurer Gewalt werden die Wände eingerissen, wabert es von Fenstern und Mauerspalten.

„Los, Junges! Schritt Hurra!“ das ist der Pionierhauptmann. Nun folgt es uns vorwärts. Wir stürzen uns von den Gräben heraus, haben in Sekundenschnelle das erste Haus erreicht und springen von Haus zu Ecke. Die Überwachungslichter sind unserr. Der Feind wird auf seinen Lichern hervorgeholt, und die ersten Gefangenen taumeln nach hinten.

Springend und laufend durchziehen wir die Häuserzeile, die von den Sowjets fluchtartig verlassen worden ist. Die feindliche Artillerie schießt in wütendem Aufwallen und mit allen Rollen Sprerfeuer. Aber was kümmert uns das schon jetzt? Endlich ist der Graben erreicht. Es ist kein Hinzeinspringen, es ist ein Hineinfallen. Ringers herum hat die feindliche Artillerie ein Mollen-geräusch gemacht, und die schwachen Scherkrachen und toben in allen Winkeln. Aber wir sehen uns mit bebenden Lippen fast glücklich an. Es ist geschafft. Wir haben unser befohlene Ziel erreicht, und der „Goliath“ hat seine Wirkung getan.

Was folgt, ist Sache der Infanterie. Sie hat nach dem Wort. Kriegaberichter W. Gebert

Frauenarbeit

Daß Frauen in vielen Berufen die Arbeit an Mannes Statt übernehmen, war bei Ausbruch des Krieges selbstverständlich. Heute sind sie so bekannt, daß in den deutschen Filmtheatern künftig grundsätzlich keine Männer mehr, vor allem als Filmvorführer, beschäftigt werden, sondern diese Arbeit von Frauen übernommen werden soll. Schulaufstellungen sollen für weibliche Filmvorführer durchgeführt werden. Sowie in diesem Beruf schon Frauen tätig waren, sind im allgemeinen gute Erfahrungen zu verzeichnen worden. Durch diese Maßnahme werden also wieder viele Frauen einen bisher spezifischen Männerberuf ergreifen. Die Frage erhebt sich, ob man Berufe, die früher vom Mann zum größten Teil aus technischem Grunde vorbehalten waren, nach Kriegsende wieder mit Männern besetzt oder ob man sie weiterhin Frauen beläßt. Zu bedenken ist dabei, daß ja durch die Menschenverluste seit dem Krieg mit sich bringt, daß es mehr oder weniger einen Männermangel aufweisen werden. Dazu kommt, daß die Aufbauarbeiten insoweit und außerhalb des Beschäftigungsbereichs auch noch viele Männer - sei es als Soldaten, sei es im früher schon ausgeübten, aber abnehmend angesetzten Zivilberuf - binden werden. Daher wird es sicher sein, daß aller Rücksichtnahme auf die wichtige Bedeutung der Frau-Mutter zu sein, - dem Wunsch mancher Frau entsprechen, ihren Kriegserwerb weiter ausüben zu können. Dabei denken wir nicht zu sehr an die vielen, manchem technischen Beruf unter anderem auch der des Filmvorführers ist. Auch in feinmechanischen Berufen wird sich die Frau, da sie im allgemeinen eine geübtere, geschicktere Hand und eine bessere Fingerfertigkeit besitzt, halben können. Postansichten, Postanstalten, Büros, auch Verkehrsunternehmen werden sicher der Frau nach dem Kriege genug Gelegenheit bieten, weiter beruflich tätig zu sein.

Frühe, Nichtschlafen genügt. Noch hängt der blaue Mond am Morgenhimmel in der tiefen Stille. Der Bauer wiszt mit dem Reime über das trübsinnige Gesicht. Er sagt immer wie er mag, das er nicht geändert und bleibt es. Vorhin wenn das Amt um vier war. Noch Unruhe der Söhne mit das Korn und die hochgehende Arbeit zu schaffen. Allzuweit war es am Ende der gut Mutter. Dabei steigt im Bauer auf Nicht der Jörn auf. Ist er schon so armlich bekannt, daß jedes es vom weiten leicht auch, wie hinter die Arbeit schon für ihn ist? Er best die breite Haut gegen das nachdrückliche Gesicht drüben am Gang. „Nicht lieh ich auf den Füßen und habe meine Hände zur Arbeit“ wieder er flüstert, eine entsprechende dekort, aber es bleibt ihm, nur seine Stimme schwingt heimlich der Wald zurück, als habe einer drüben etwas auf seinen Lauf getan.

Der Bauer starrte starrt konnte gut nun auf der reich. Händerspielen, die Schalen an den Pfingh hängen und Fische am Fische in die braunfarbene Erde ziehen. Er konnte es! Aber es ist noch etwas in seinen Füßen, das die alten Knien zeigen macht, etwa in die Hände, das man nicht die Füßen über der süße Herdt, wo hinter jedem Geiße eine hat Mutter. Den ganzen Vormittag sitzt er in der Stube, die arme an den dreiten Gedächtnis gefüllt - denkt und denkt.

„Wer der nächste Pfleger?“ Am Ende kommt er gar nicht zurande mit seinen schweren Gedanken und hebt zu Mittag nicht mehr an. Der Arbeit an, miedert ihm nicht recht von der Hand geht. Zum Fischeabend schaut er in seinem bedächtigen Bauergesicht noch einmal hinauf zum herbitlichen Wald. Da legen die Schollen nicht anders wie in all der Jahren. Es sind angehen wie in all der Jahren.

Die junge Bäuerin verliert zur heißen Nacht das nachschlafende Haus in gute Luft, tut die Dägel an den Türen auf, schaut noch

Auszug der Studenten nach Ammendorf

Hallisches Studentenleben in 250 Jahren (III) / Von stud. phil. K.-H. Götz e, Halle

Mit den Gallonen, den Nachkommen der Urbewohner Galles, die man nie aufgegeben hat, haben die Studenten immer auf gutem Fuß. Das jeden von ihnen ansiehet, schmeichelt die Freude, die die gemeinliche Abwehr der gemäßigten Verbündungen hat, sie schon früh verbunden. Sie baten sich und begnügten zur Kunde für den Vor das Wort „Schwartz“ Mannen von Wedellen verlagte Student fand bei der „Salzwitzlerbrüberfahrt“ im Tale zu Halle. Unterhaltend, denn hier war der Waldbereich der Gallonen. Der Grund, daß die Grenze sich nicht vergrößert hat, der Grund, daß sie nicht vergrößert hat, der Grund, daß sie nicht vergrößert hat.

Mit der Urbewohnerschaft, welche die politische Tradition des deutschen Studenten begründet hat, an die heute unsere Kameradschaften anknüpfen, fand das nachstehend folgende historische Element der deutschen Einheitsbewegung für Fortschritt dabin.



Phot. Inst. d. Univ. Halle
Der ehemalige Universitätskarsker (ca. 1810)

Der ehemalige Universitätskarsker (ca. 1810) traditionelles „Pfingsttier“ und anderen Feste der Gallonen. Hier überall, so reizen auch in Halle die keine des Überhandes gegen die Fremdenheit. Zur Zeit ihres Aufstehens hier gegen besonders der Naturphilosoph Gendrit Steffens und Schlegelmayer fortwirkende Wehner, die einen starken Einfluß auf die Studenten ausübten. So folgte denn, wie meinten dem Auftritte Friedrich Wilhelm III. vom 17. März 1818, mit ihrer freiwilligen Teilnahme am Freiheitskampf bei allen Freiheiten des damaligen Korporationswesens ihre innere Sauerheit und Klarheit bewahren.

In der Nacht vom 18. zum 14. Juli 1818 vollste Napoleon Halle. Wegen angeblich einen französischen Soldaten verübter Verbrechen drohte er der Stadt und besonders der Universität, die ihm vor allem ein „Zög der Unruhe“ war. Und schon am 15. Juli war die Universität von neuem aufzuheben. Anfolge des allmählich über den Kurs des Freiheitskampfes aber konnte nicht eintrat, ein aristokratische König die Suspension wieder rückgängig machen. Am Sommer 1818 fand die Wiedererröffnung statt.

Der Naht-Friedliche Burschenschaftentum mit seiner kameradschaftlichen Mithras oder „Bordenstunde“ der Burschenschaftlichen fand jetzt seine Verwirklichung in der Urbewohnerschaft, die mit ihrem Willen und ihrer Zielsetzung 1818/17 das Studententum vollständig verkörperte. Um dieser angrenzenden Bordenstunde verlor sie das große Gerede an zu gewinnen, doch blieb gegenüber ihrem Willen zum Stand, zur Einheit des Volkes von ihrer Seite her die deutsche Frange unerschütterlich.

Im Jahre 1820 war in Halle die Burschenschaft gegründet. Die Burschenschaft wurde am 2. Februar 1820 auf Grund der Beschlüsse auf das Freisetzen der Studenten in Mainz bekannt. Die Burschenschaft wurde am 2. Februar 1820 auf Grund der Beschlüsse auf das Freisetzen der Studenten in Mainz bekannt. Die Burschenschaft wurde am 2. Februar 1820 auf Grund der Beschlüsse auf das Freisetzen der Studenten in Mainz bekannt.

„Und es begab sich, daß das Wolf fährbar war an den Fluß, der da heißt die Stille, und lagerte sich bei 600 Mann zwischen den Ufern. Der Fluß war ein mächtiger Fluß. Die Stille fließt an der Stille, die da heißt Wirtshausfließ und oben und trocken mit den Kindern des Landes und fließt an den Ufern. . . Und die Pfähler kamen zu der Stille fließt mit ihren Weibern und Töchtern und brachten Wein, Hum, Lobad und Bier, denn die ganze Welt in Sande an der Elbe.“

Die „treifenden“ Studenten verbandelten drei Tage mit dem „Kampffest“ (Kratz) bis ihnen eine gerechte Behandlung zugesichert war. Da kehrten sie dann zurück und „sagen ein des Monats bei erleuchteten Strahlen, zur Freude der Pfähler, ihrer Weiber und Töchter.“ (Fortsetzung folgt)

Kasemare

Eine Geschichte aus unseren Tagen. Die Krantatener hängen die und schon mit ihrer Höhe um das tagliche Gebot auf Welt, als hätte sie nicht ein Wort zu sagen, plätiemare. Vom Ader an der Badwiese unter schallt die harte Stimme des alten Bauern. Er frängt die Köhnen aus und läßt den Pfing mo er ist. Der Tag hat nun einmal sein Ende und wie er auch trübsinnig und wertlos, es ist das halbe Vieh noch in den Salmen. Wie anders wäre das bei Sams, den jungen Bauern, der hat ja seiner Zeit, als er noch nicht den grauen Hof hing, alle Jahre den großmächtigen Ader und noch ein gut Teil vom Kleelad dazu vom Morgen bis zum Abend immerdar und noch gelacht haben, hat mir er. Der Tag hat nun einmal sein Ende und wie er auch trübsinnig und wertlos, es ist das halbe Vieh noch in den Salmen. Wie anders wäre das bei Sams, den jungen Bauern, der hat ja seiner Zeit, als er noch nicht den grauen Hof hing, alle Jahre den großmächtigen Ader und noch ein gut Teil vom Kleelad dazu vom Morgen bis zum Abend immerdar und noch gelacht haben, hat mir er.

Pfingst

Die Pfingst. Sie ist ein Ding, das zu allen Zeiten in ihm und dem Hof. Die Pfingst. Sie ist ein Ding, das zu allen Zeiten in ihm und dem Hof. Die Pfingst. Sie ist ein Ding, das zu allen Zeiten in ihm und dem Hof. Die Pfingst. Sie ist ein Ding, das zu allen Zeiten in ihm und dem Hof. Die Pfingst. Sie ist ein Ding, das zu allen Zeiten in ihm und dem Hof. Die Pfingst. Sie ist ein Ding, das zu allen Zeiten in ihm und dem Hof. Die Pfingst. Sie ist ein Ding, das zu allen Zeiten in ihm und dem Hof.

„Nicht langsam ist die, heißt dir! Und mach den Fang nicht mehr auf dem Solange der Dinge im Krieg ist, bis ich der Bauer - und gehe hinter Pfing.“

Dünner wird der Nebel und hebt sich dem Himmel zu, liegt in grauen Fäden in den lauffeligen Abend und macht der Erde die weiten, herfristeten Sterne zu eigen.

Am Morgen weilt der Baitan auf Markt die Köhnen auf dem Markt. Doch heißt es Feind einer zur Nacht am Pfing. Der Pfing ist adham genügt bis zur letzten

Aus der Wirtschaft

Querschnitt gegen die Genossenschaften

Die Berichte über die Wirtschaftslage... Die Genossenschaften... Die Wirtschaftslage...

Blick in die Welt

Wo liegt der „Wärme-Aequator“?

Die Linie der größten Wärme verläuft auf dem neunten Breitengrad

Der Äquator, den die Gelehrte früher als „Wärme-Aequator“... Die Linie der größten Wärme verläuft auf dem neunten Breitengrad...

haben, als parallel dem Äquator verlaufen. In Wirklichkeit jedoch verlaufen die Isothermen... Die Linie der größten Wärme verläuft auf dem neunten Breitengrad...

Bisher 22 Retio-Dopfer identifiziert

22 Opfer der Retio-Dopfer sind identifiziert... Die Retio-Dopfer sind eine Art von... Die Retio-Dopfer sind identifiziert...

Wasserstandsnotizen

Wasserstandsnotizen... Die Wasserstände... Die Wasserstände sind... Die Wasserstände sind...

Familien-Anzeigen

Es wurden geboren... Familien-Anzeigen... Die Familien-Anzeigen... Die Familien-Anzeigen...

Halle (S.), Schaalberg 25... Familien-Anzeigen... Die Familien-Anzeigen... Die Familien-Anzeigen...

Halle (S.), Friedenst. 5... Familien-Anzeigen... Die Familien-Anzeigen... Die Familien-Anzeigen...

Halle (S.), Schillerstr. 40 II... Familien-Anzeigen... Die Familien-Anzeigen... Die Familien-Anzeigen...

Halle (S.), Schillerstr. 40 II... Familien-Anzeigen... Die Familien-Anzeigen... Die Familien-Anzeigen...

STELLENANGEBOTE

Buchhalter(in), bilanzierbar, zur Führung einer Maschinen-Buchhaltung...
Der Reichminister für Rüstung und Kriegproduktion, Ober der Transportleistungen Sperr...

Mädchen, selbständig arbeitend, 15-jährig, geschult, Kfz 1482 MNZ.
Hilfsarbeiterin, 20-jährig, in der Industrie eines Industriewerkes...

Da-Schuhe (88), prakt. schön, 15-jährig, geschult, Kfz 1482 MNZ.
Hilfsarbeiterin, 20-jährig, in der Industrie eines Industriewerkes...

Angelernter Arbeiter, 100-jährig, gegen gut, sehr fleißig, Kfz 1482 MNZ.
Schwarzschneider, 20-jährig, in der Industrie eines Industriewerkes...

3 M. Zimmer, Küche, geg. 1 oder 2 Zimmer, Kfz 1482 MNZ.
3-Zim.-Wohn., mod. Bad, 31/2 Zim., Kfz 1482 MNZ.

Verkaufte-Raffines mit Speerholz und Schmir, in Aufbruch, Kfz 1482 MNZ.
Verkaufte-Raffines mit Speerholz und Schmir, in Aufbruch, Kfz 1482 MNZ.

VERANSTALTUNGEN

Stadtfest, Heute, Dienstag, 13 bis 22 Uhr, „Gasparras“.
Mittwoch, 14 bis 22 Uhr, Spielplatz, 10 bis 22 Uhr, „Der Barbiere von Sevilla“.

VERKÄUFE

2 Bettstellen in Stahlböden 85,-, Kfz 1482 MNZ.
Bettstuhl, 20-jährig, in der Industrie eines Industriewerkes...

KAUFGEUCHE

Alt-u. Abfallstoffe (Papier, Altschrott, Knochenschmelze, Eisen, Metalle, Holz, etc.), Kfz 1482 MNZ.

STELLENANGEBOTE

Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.
Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.

STELLENANGEBOTE

Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.
Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.

STELLENANGEBOTE

Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.
Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.

STELLENANGEBOTE

Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.
Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.

STELLENANGEBOTE

Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.
Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.

STELLENANGEBOTE

Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.
Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.

STELLENANGEBOTE

Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.
Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.

STELLENANGEBOTE

Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.
Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.

STELLENANGEBOTE

Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.
Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.

STELLENANGEBOTE

Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.
Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.

STELLENANGEBOTE

Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.
Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.

STELLENANGEBOTE

Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.
Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.

STELLENANGEBOTE

Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.
Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.

STELLENANGEBOTE

Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.
Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.

STELLENANGEBOTE

Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.
Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.

STELLENANGEBOTE

Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.
Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.

STELLENANGEBOTE

Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.
Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.

STELLENANGEBOTE

Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.
Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.

STELLENANGEBOTE

Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.
Wirtschaftlerin, 31 J., sucht sofort, Kfz 1482 MNZ.

VERKÄUFE

2 Bettstellen in Stahlböden 85,-, Kfz 1482 MNZ.
Bettstuhl, 20-jährig, in der Industrie eines Industriewerkes...



MITTELDEUTSCHE NACHRICHTEN

EINZELPREIS 10 PF. 15. JAHRG. NR. 175

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 27. JUNI 1944

Die Karte des Tages



Zeichn.: Mann

Der Kampf der Finnen
Die Karelsche Landenge ist weiter der Hauptkampfplatz der Kämpfe. Die Bolschewiken setzten starke Panzerkräfte zwischen der Wiborger Bucht und den auf unserer Karte skizzierten Stellungen weiter landeinwärts zum Angriff an. An zwei Punkten gelang ihnen ein Einbruch. Die eingedrungenen Panzer wurden jedoch von finnischer Infanterie abgesehen und dann von finnischen Panzern vernichtet. Auf der Aunus-Landenge stauten die Kämpfe ab. Schwächere Angriffe auf der Landenge von Maasela wurden abgewiesen.

Drei neue Eichenlaubträger

Berlin, 26. Juni. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Kurt Brandt, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, als 508. an Oberstmann Peter Graf Stahl, Staffelführer in einem Schlachtgeschwader, als 509. und an Hauptmann Wolfgang Schwaner, Gruppenkommandeur in einem Nachrichtenbataillon, als 507. Sowohl die drei deutschen Wehrmacht.

Der letzte Funkpruch

PK. In der Geschichte der Kriegsmarine gehört das Datum des 26. Juni 1944 den Batterien von Cherbourg, so wie der Name der Marine-Batterie „Marconi“ mit dem ersten Tage der Invasion verbunden bleiben wird. Was sich im einzelnen an Tagen folgenreicher Größe und aufsehender Tapferkeit in Batterien und Funkstellen, in Widerstandsbesetzen und Stützpunkten der Kriegsmarine abgezeichnet hat, liegt heute noch fernseltener unter uns. Die knapp zwei Stunden, die der Seemannsverband von Cherbourg gab, sagen nicht, was über die fargen operativen Verfahren hinausginge, klar und mit einer fast geordneten Richtigkeit. Und doch liegt in den inhaltlich reicheren Mitteilungen, die in den letzten Stunden des Kampfes in der Aether gingen, ein Momen, um die wesentliche Größe der Beteiligter. „An alle Welt: Hier ist Cherbourg.“ Und das war der letzte Spruch, den der Seemannsverband Kommandant Henneke, im offenen Text abgeben ließ. Das war am 26. Juni 1944, 10.05 Uhr.

Seitdem der Seemannsverband seinen letzten Funkpruch abgegeben hatte, wenige Sekunden, bevor die eingebootete Wasserbombe die ganze Funkanlage zerstört, haben die Batterien der Kriegsmarine keine Verbindung mehr. Und in der schwärzen Nacht zum 26. Juni sollten wir nicht, an welchen Stellen des Befehlsweges noch am letzten Morgen von Marineartillerie klingen und wo sich schon das große Schweigen über die Batteriestellungen gelegt hat.

Kriegsbericht Dr. Hanns H. Reinhardt

Bolltreffer auf UEM-Schlachtschiff
ab. Lofen, 26. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, erzielten japanische Bomber bei einem Angriff auf amerikanische Motortorpedoboote bei der Insel Saipan am 18. Juni mehrere Volltreffer auf ein Schlachtschiff und letzten es in Brand. Die japanischen Schiffe erlitten bei diesem Angriff keine Verluste.

de Gaulle will Stützpunkte verlagern

18. Juni, 26. Juni. Der amerikanische Abgesandte Union Cloke hat vor dem Kommando für auswärtige Angelegenheiten in Washington in einem Brief die britischen Abgesandten von Stützpunkten im Mittelmeer an England verleiht. Das Abkommen sollte nach dem Krieg in Kraft treten. Roosevelt sei über die Verlegung der Stützpunkte in London, wo man sich über eine detaillierte Vereinbarung befindet, mit Hitler sofort zu formellen Dementis.

Das deutsche Heldentum von Cherbourg

Sämtliche Hafenanlagen gesprengt - Große Transportflotte vor der Orne-Mündung

Berlin, 26. Juni. Obwohl das Heldentum von Cherbourg nunmehr insolge der artilleristischen und luftwaffenmäßigen Lebenslegenden der Anglo-Amerikaner besiegelt zu sein scheint, kämpft die deutsche Besatzung dennoch in erbitterten Einzelkämpfen um jede Position. Sie bereitet damit der deutschen Truppenführung in der Junafundus-Schlacht vorbildliche Unterstützung, denn jede Stunde, die Cherbourg dem Feinde wehren bleibt, bedeutet für uns einen Gewinn. Denn es übersteigt allgemein ist, die feindlichen Pläne, die die Eroberung Cherbourgs am vierten Junafundus vorzuziehen, zu vereiteln. So ist dies allein der angegebene liden Tapferkeit der zur Befreiung lebenden britischen Verbände zu verdanken, die sämtlich ihre Aufgabe, den Feind möglichst lange anzuhalten, hervorragend erfüllt haben.

Es wäre gewiß besser gewesen, wenn man dem Feinde den für ihn unbedingt notwendigen Hafen überhaupt hätte verschweigen können. Aber die Junafundus waren nun einmal die ersten am Zuge und konnten sich den Kampfplatz auswählen. Dieser für die Zeit notwendigen Vorkehrungen handhaben beliebige Zeit zur Verfügung, während die deutschen Gegenmaßnahmen erst mit dem Junafundus selbst anlaufen konnten. Doch es bis zum effektiven Widerstand der deutschen Gegenmaßnahmen nicht gelungen ist, Cherbourg zu halten, muß zweifellos als ein schwerer Verlust empfunden werden. Dennoch wurde inzwischen viel Zeit gewonnen und der für uns direktionen ein unterirdische Zeitgewinn bauer noch an. Die Besatzung von Cherbourg kämpft noch und sie

Hafenanlagen in nachhaltiger Weise zerstört. Einen militärischen Hafen zu sprengen, ist fast immer unmöglich. Wenn aber, wie dies bei Cherbourg der Fall ist, sämtliche Hafenanlagen sämtlich gesprengt worden sind, dann ist eine umfangreiche Zerstörung möglich und für die Abwehrbereitschaft. Junierte für diese Aufgabe auf die Junafundus-Schlacht auszurufen vermag, muß abgemart werden. Das Selbstum der deutschen Verteidiger kommt während den Tagen eines Reiterberichts zum Ausdruck, in dem es heißt, daß man seit der Verbrennung der anglo-amerikanischen Truppen noch in solche erbitterten Kämpfe ziehen habe, wie sie sich gegenwärtig um Cherbourg abspielen. Demgegenüber ist in der letzten Kampftage auf dem italienischen Kriegsschauplatz in den Sintergrund. Mit einer kaum zu überschätzenden Geschwindigkeit sei von den Deutschen jede Bodenbesetzung und jede irgendwie wichtige Befestigung geordnet Stellung an modernen Festungen ausgebaut worden. Die amerikanischen Sturmtruppen vortreten immer wieder in das deutsche Kreuzfeuer hinein. Ohne zu übertrieben fürchte, man jedoch, daß den amerikanischen Streitkräften weiter für weiter die schwersten Opfer aberlangt werden, wie das bisher in Nordfrankreich und auch in Italien noch niemals der Fall gewesen ist.

„Unsere Jüngsten muhten durch die Hitze, und sie hätten es nie gekonnt, wenn sie nicht (siehe Seite 2)

Invasion und iberische Sorgen

Von Werner Schult, Lissabon

Fast drei Wochen lang geht die Krieg durch die Dörfer und Städte der Normandie. Das Sensationsheer, das in den ersten Invasionsstadien auf der iberischen Halbinsel herrschte, ist vorüber. Die überschwingliche Propaganda der Briten und Nordamerikaner wurde vorzüglicher und bescheidener, und die Ortsnamen in den Meldungen blieben die gleichen. Es gelang den Angehörigen nicht, nach Le Havre und Caen vorzustoßen, wie sie sicher verkündet hatten, und auch die vorausgesetzten Aufstände in Paris und anderen Städten Frankreichs blieben aus. Nur auf der engen abgeschlossenen Halbinsel von Cherbourg konnten unter dem Schutz der britisch-amerikanischen Schiffgeschütze die Invasionsdivisionen Eisenhorns unter unendlich schweren und blutigen Opfern Boden fassen.

In diesen wenigen Wochen ist die öffentliche Meinung Portugals und Spaniens einen natürlichen, unausweichbaren Weg der Entwicklung gegangen. Man reißt heute nicht mehr wie in den ersten Tagen der Invasion den nachhakenen Zeitungen die Blätter aus der Hand. Man wurde ruhiger und zurückhaltender in der Beurteilung der Ereignisse. Die Portugiesen, die vor 14 Tagen nur die fettdruckten Schlagzeilen der Überschriften suchten, haben begonnen, die Berichte zu vergleichen, und sie haben herausgefunden, was sie so oft schon herausgefunden Gegebenheit hatten, nämlich: daß die Wehrmachtberichte aus dem Führerhauptquartier wirklich eindeutige und sachliche Angaben enthalten und die Möglichkeit bieten, sich ein klares Bild von der Lage der Front zu machen, anstatt sich in den Durcheinander der unzähligen widerspruchsvollen und agitatorischen Meldungen der britisch-amerikanischen Heeres- und Kriegskorrespondentenmeldungen zu verlieren. Die besorgten Stimmen, die trotz noch so starker Zensur aus England herauskriechen, die Nervosität der Amerikaner, die nicht verboten werden konnte, alles das ist nicht ohne Einwirkung geblieben, und der Einsatz der neuen deutschen Propaganda in dem Kampf gegen England hat die letzten Kartenhäuser der anglo-amerikanischen Propagandalabrisen über den Haufen geworfen. Die Kommentare der portugiesischen Presse, erschwieben das nicht. Deutlich geben die Blätter ihren Lesern die Tatsache zu verstehen, daß die Briten und Amerikaner trotz ihrer großen Wafentat die Invasion beginnt begleitet, bisher tatsächlich noch keinen einzigen wirklichen militärischen und strategischen Erfolg errungen haben, der ihnen, wie das Regierungsorgan „Diario da Manhã“ es ausdrückt, irgendwelchen Grund zum Optimismus geben könnte.

Aber während sich so die Erkenntnis von der tatsächlichen militärischen Lage sehr schnell Bahn brach, begann in den nachdenklichen Kreisen Portugals ebenso wie in Spanien das Bewußtsein von der schicksalhaften entscheidenden Stunde aufzudämmern, die auch für den Bestand der iberischen Nationen mit dem Beginn der Invasion herandrückt. „Es war kein Zufall, daß kurz vor dem „Sprung“ der Briten und Amerikaner über den Kanal Churchill selbst einige ungewohnt vernehmliche Worte für das Spanien Francos fand, nachdem London und Washington nur wenige Tage vorher ausdrücklich alle Mittel der Unterstützung die spanische Regierung und das spanische Volk angewandt hatten. Die Absicht des britischen Premier war es dabei nicht etwa, seine Politik Spanien gegenüber zu revidieren. Es kam ihm lediglich darauf an, für die Invasion auf der iberischen Halbinsel propagandistisch den Boden vorzubereiten und die Besorgnisse seiner Spanier und Portugiesen zu zerstreuen oder zu beschwichtigen, die in den Briten und Amerikanern, die heute in der Normandie kämpfen, die Avantgarde der Roten Armee Spaniens sehen. Dieser Trick des alten Fuchses aus der Downing Street Nr. 10 hat jedoch seine Wirkung verfehlt. Er hat sie verfehlen müssen, weil das Spiel Churchills für Stalin zu offensichtlich ist und die Vertrauensmann der Sowjet in den westlichen Demokratien keinen Zweifel über die wahren Absichten Londons und Washingtons gelassen haben; denn, während Churchill Spanien zu beruhigen versuchte, schrieb die bekannte USA-Journalistin Frida Kerkow, eine besondere Freundschaft zwischen Roosevelt, in der Zeitschrift „The Nation“ ganz offen, „das Spanien-Problem besteht für uns nicht in irgendwelchen wirtschaftlichen oder politischen Schwierigkeiten. Der Kernpunkt dieses Problems ist für uns die Beseitigung Francos und seiner Falange und die Errichtung einer spanischen Volksregierung.“

Man weiß im übrigen schon lange in Spanien und Portugal, welches Schicksal die Alliierten auch für die iberische Halbinsel planen. Die blindwütige Verfolgung politisch rechtsgerechter Franzosen in Bayern und anderen Orten der Normandie, die Bolschewiken Nordafrikas, der sich de Gaulle willens verschrieben hat, der Falltritt für Badoglio und die jetzt in den von den anglo-amerikanerbesetzten Gebieten Italiens unumkehrbar herrschenden Togliattis, des italienischen Kommunistenführers und früheren Sekretärs der Komintern, lassen darüber keinen Zweifel. Selbst eine amerikanische Zeitung, „New York Tribunal“

Angellungswaffe 1"

Neuere Erkenntnisse in London

Wenn man diese Keuernung mit der für neue Junafundusunterstützung der Kanalfähre in Zulassungslauf die die an anderer Stelle geöffnethatung vor der Orne-Verfestigung geordnet Stellung an modernen Festungen ausgebaut worden. Die amerikanischen Sturmtruppen vortreten immer wieder in das deutsche Kreuzfeuer hinein. Ohne zu übertrieben fürchte, man jedoch, daß den amerikanischen Streitkräften weiter für weiter die schwersten Opfer aberlangt werden, wie das bisher in Nordfrankreich und auch in Italien noch niemals der Fall gewesen ist.

er als Briefträger

zu den Flüchtlingen aus der Normandie

sch. Paris, 26. Juni. In einem Dorf in der Normandie haben die Einwohner der Nacht Dummheit von Flüchtlingen zu die Dämmer abdräng vor einer jähzornigen Rasse. Die Front ist so nahe, daß man das Aufsteigen der Abfälle von Batterien am Horizont bemerkt, das Rauchgeschwede in nächster Nähe tobt. Die Frauen und Männer sprechen leise, vielleicht um die Kinder nicht zu wecken, die sie in den Armen tragen oder die in einem Duschwagen schlummern. Vielleicht denken sie auch an die Flucht, die sie hören könnten. Ein Nachbarn kommt die Dorfstraße entlang. Es ist ein großer hellblauer Junge in einem gelben Pullover. Nicht eine Gestalt hat er drei Fahrradklingeln umhängen. Hinterdem trägt er einen didi acellierten Postbeutel. Pfenndlich sagt er: „Guten Abend“, und schon öffnet er den Postbeutel und holt einen dicken Vorken Brief heraus. Madame Geniat aus Riers, Monsieur Petit aus Roffec, Suzanne Guillet, Monsieur Jean Berlier aus Combourg, Monsieur Annot aus dem Neuen der Riffartillerie. Das alle kommen sie aus der Gegend von Vieux. „Zur mit leid“, sagt der junge Mann und fährt weiter in die Nacht.

Es war Victor Coffon, der hier vorüber fuhr. Durch die Verhältnisse kam er zu einem neuen Beruf. Coffon, der einstige Sieger der Tour de France, des volfränkischen Radrennens rund um Frankreich, wurde Briefträger eines seiner Kameraden wie Soenie, Rigard, Roux und Vancl haben sich die gleiche lässige Aufgabe geteilt. Sie sammeln die Briefe ihrer Hausleute, die in Paris oder anderswo ihre Verwandten auf der Flucht liegen. Sie legen durchschnittlich am Tage 300 Kilometer in der Normandie zurück, halten in jedem Dorf, wo Flüchtlinge sind, und rufen die Briefe in den Händen. Regelmäßig führen die Fahrer nach Paris oder Rouen zurück. Auf ihren Wegen vermeiden sie die großen Sandstrichen. Sie führen die Briefe über die Straßen, die nicht zu durchfahren sind, oder nehmen sie das Rad auf den Sattel, um über Erdmännchen von Desferm weiterzukommen. Sämtlich werden die Briefe durch nordamerikanischen Fliegern unter Beobachtung genommen. Coffon läßt darüber: Man muß nur allein fahren und immer die Ehrenkette, damit man sich schnell genug hinüberfahren kann. Mit dem Rad fahren dürfen, der selbst Vater von zwei Kindern ist, von der Gefahr, der er und seine Kameraden darunter angesetzt sind, um den Vorken zu helfen, die die meisten seit Wochen im Unwissen über die Verwandten leben.



Unter berichtet in Paris: Auf der Fahrt zu den Flüchtlingen aus der Normandie

